

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 250.

Veranstaltung  
Nr. 7.

Mittwoch, den 27. Oktober

Telegraphen-Adressen  
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Aus Stadt und Land.

— Lichtenstein, 26. Okt. Wir möchten nicht verfehlen, unsere geschätzten Leser auch an dieser Stelle auf den morgen Mittwoch abend im Lichtensteiner Ratskellerhalle stattfindenden, vom hiesigen Kaufmännischen Verein veranstalteten öffentlichen Vortrag des Herrn Dr. Ohorn aus Chemnitz aufmerksam zu machen. Unseres Wissens hat genannter Herr hier noch nicht gesprochen, aber von ihm gehört und gelesen haben gemiß schon viele. Seine Dichtungen genießen einen großen Ruf, und als Redner ist er in Chemnitz und vielen anderen Orten wohlbekannt und sehr geschätzt. Das von Herrn Prof. Ohorn gewählte Thema „Aus dem Klosterleben in Böhmen“ verspricht deshalb besonders interessant zu werden, weil er selbst 7 Jahre lang Mönch gewesen ist, ehe er sich entschloß, zum Protestantismus überzutreten, und er also aus dem Schatze seiner eigenen Beobachtungen und Erfahrungen schöpfen kann. Wir sind überzeugt, daß alle Besucher durch den Vortrag aufs beste unterhalten und sehr befriedigt sein werden, und wollen nur wünschen, daß unsere Bewohnerschaft diese Gelegenheit, etwas Gediegenes und Lehrreiches zu hören, recht zahlreich benutzen möge.

— Das im Grundbuche auf den Namen der verstorbenen Ernestine Bonig, geb. Friedrich, in Niederlungwitz eingetragene Grundstück, Wohnhaus und Garten, Folium 111 des Grundbuchs für Niederlungwitz, Nr. 112 des Grundkatasters, Nr. 236a, 236b, 236c des Fiskus für diesen Ort, 4,5 Ar groß mit 25,55 Steuerseinheiten, geschätzt auf 5400 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangswise versteigert werden und es ist der 9. November 1897, vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin, sowie der 19. November 1897, vormittags 10 Uhr, als Termin zu Verfündung des Versteigerungsplans anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des Rgl. Amtsgerichts Glauchau eingesehen werden.

— Auf ruf. Der über das ganze Reich verbreitete Reform-Bildungs-Verein, gegr. 1895, hat die ausgesprochene Absicht, ein Sammelpunkt aller Derjenigen zu werden, die bestrebt sind, erkannte Wissenslücken in zweckentsprechender Weise auszufüllen. Wer daher das Bedürfnis fühlt, sich auf sprachlichem Gebiete (englische u. franz. Volkssprache) oder in handelswissenschaftlichen Fächern (bopp., einf. Buchführung, Handelskorrespondenz, Buchführung, kaufm. Rechnen, Stenographie) auf eine freie, anregende und ungemein billige Weise autodidaktisch auszubilden, der schreibe sich der gemeinnützigen und praktischen Volkshilfsinstitution an. In allen Plätzen werden „Sprachvereine“, bezw. für Kaufleute und Gewerbetreibende „Kaufmännische Bildungsvereine“ errichtet, die schnell emporblühen und sich als zeitgemäße, neuartige freie Lehrstätten, vichscholastischer Art, fest einbürgern. — Dem Vereine gehören bereits alle Berufszweige an, als Lehrer, Studenten, Kaufleute, Gewerbetreibende, Damen u. Nähere Nachrichten versendet die Vereinskanzlei Krausen-Strasse 69, Berlin.

— Zur Verhütung von Unglücksfällen in Bergwerken, Gemischen Fabriken usw. ist eine neue einfache Vorrichtung zum Anzeigen des Auftretens schädlicher Gase bestimmt, die Herrn L. Cohn in Breslau patentiert worden ist. Die Vorrichtung zeigt auf eine ganz einfache Weise das Auftreten schädlicher Gase, sie besteht aus einer elektrischen Vogenlampe ohne Glasglocke, die nur von einem Drahtnetz, einem sogenannten Davy'schen Sicherheitsnetz, umgeben ist und einer in den Stromkreis eingeschalteten Alarmglocke. Wenn nun irgendwelche fremde Gase in der Luft vorhanden sind, oder in den Raum, wo sich die Vogenlampe befindet, gelangen, so veranlassen sie, z. B. Stickstoff, bei ihrem

Durchgange durch das Davy'sche Sicherheitsnetz ein schlechteres Brennen der Lampe. Ein mit der Lampe verbundenes Awpdrometer, ein Instrument, das zur Abmessung der Stromintensität dient, schließt dann den zur Alarmglocke führenden Stromkreis und dadurch wird das Alarmwerk zum Läuten gebracht, so daß die in den betreffenden Räume befindlichen Arbeiter auf die nahende Gefahr aufmerksam gemacht werden.

— Den Mitgliedern der Vereine „Königstreuer Knappen im Saigau-Debnitzer Kohlenrevier“ und „Königstreuer Knappen der Bergreviere Freiberg“ ist das Recht, auf ihren bergmännischen Uniformen und zwar an den beiden Oberarmen und an der Hüfte ein mit der Rgl. Krone versehenes Vereinsabzeichen tragen zu dürfen und zwar für die Arbeiter ein silbernes, für die Beamten in vergoldeter Ausführung, verliehen worden.

— Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat die für frachtfreie Rücksendung der auf der Leipziger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ausgestellten Gegenstände festgesetzte Frist um zwei Monate verlängert.

— Der Rothenburger Erker der Leipziger Ausstellung ist an die Schühensgesellschaft Jena veräußert worden. Der an dem Gebäude angebrachte nach ihm eichene Erker und die Wandgemälde wurden nicht mit verkauft. Die Bilder werden öffentlich versteigert.

— Leipzig, 24. Okt. Die Schwarzen der mit der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung verbundenen gewesenen Deutsch-Ostafrikanischen Ausstellung werden über Karlsruhe wieder nach ihrer Heimat gebracht. Da das Schiff erst am 7. November absegelt, so bleiben die 37 Personen noch einige Zeit in Leipzig, wo sie sich übrigens recht behaglich fühlen, sodas einige von ihnen gar nicht wieder in ihre Heimat zurück wollen. Hier bilden die Schwarzen naturgemäß ein Hauptinteresse auch der Mediziner, und vorgestern weilten mehrere Schwarze im städtischen Krankenhaus, um sich einem Kreise von Ärzten vorzustellen.

— Das „Chemnitzer Tagebl.“ schreibt aus Chemnitz unterm 25. Okt.: Als ein recht raffinierter Betrüger erwies sich ein aus Lichtenstein (?) gebürtiger, 62 Jahre alter Weber, welcher erst zugereist war. Derselbe hatte sich gestern, Sonntag, nachmittags in der zweiten Stunde auf der Oststraße unter der Eisenbahnbrücke mit dem Hut in der Hand aufgestellt und, um Mitleid bei dem zahlreich vorbeigehenden Publikum zu erregen, seinen linken Arm aus dem Kessel seines Rockes herausgezogen und ihn unter demselben verborgen, so daß es den Ansehern hatte, als hätte er nur einen Arm. Daß er aber im Besitze zweier gesunder Arme sich befand, zeigte sich sehr schnell, denn als er von einem Schuhmann behufs Feststellung seiner Person nach der Polizeiwache abgeführt werden sollte, setzte er der Abführung den bestigsten Widerstand durch Umsichschlagen mit den Armen entgegen. Erst mit Hilfe eines zweiten Schuhmanns wurde es möglich, den Widerpenstigen, welcher schon viele Jahre im Zuchthause verbracht hat, zu überwältigen und ihn mittels Wagens nach dem Arresthause zu befördern. Der Vorgang hatte einen größeren Menschenauflauf zur Folge.

— Die Hauptkonferenz der Schuldirektoren, Lehrer und Lehrerinnen des Schulaufsichtsbezirks Glauchau fand dieses Jahr für die Beteiligten aus den Amtsgerichtsbezirken Glauchau, Meerane, Waldenburg am 22. Oktober im Reisterhause zu Glauchau und für die Zugehörigen aus den Amtsgerichtsbezirken Hohenstein und Lichtenstein am 19. Oktober im Ratskeller zu Lichtenstein statt. Die Konferenz hatte hier wie dort den gleichen nachbesprochenen Verlauf. Eröffnung mit Choralgesang. Darauf folgte die Begrüßungsansprache des Herrn

Schulrat Löhlich: „Ihre Rechenschaft von Deinem Haushalt.“ Daran reichten sich Mitteilungen aus Generalverbordnungen. Hieraus sei hervorgehoben, daß das Ministerium besonders aufmerksam gemacht hat auf den „König Albert-Jubelkalender 1898“, erschienen bei Clemens Schödel in Dresden. Er dürfte sich zum Ankauf für Volks- und Schulbibliotheken empfehlen. Preis 1,50 M. — Dann folgten statistische Mitteilungen. Seit dem letzten Berichte holte der Tod heim 3 Emeriti und 6 im Amt stehende Lehrer. Lehrpersonen waren vorhanden: Ständig 287, nichtständig 67, für Nadelarbeiten 59, an Privat Schulen 8, Fachlehrer 3, Lehrerinnen für hauswirtschaftlichen Unterricht 2, zusammen: 426. Schulkinder: 26,794, davon beteiligten sich an Turnen 11,219, an den Nadelarbeiten: 8169 Mädchen, nicht evang. luth. waren: 290, ein 9. Schuljahr mußten besuchen: 5, Fortbildungsschüler: 3033, davon wurden vorzeitig entlassen: 9. Klassenbestände: Mittlere Volksschulen 85, einfache Volksschulen 517, Fortbildungsschulen 132. Nun brachte Herr Schulrat Löhlich verschiedene Bestimmungen und Wünsche zur Kenntnis, die Innehaltung der Haus- und Schulordnung, die Ausübung des Strafrechts, die Hausaufgaben, die Geburtstage- und Vatentkenntnis der Kinder, Obstbaukurs für Lehrer, Amtszeit der Hilfslehrer, Urlaub und Ferien für Privatlehrer und Lehrerinnen, Ründigungsfrist der Handarbeitslehrerinnen, Gehalts- und Personalveränderungs-Anzeigen, Lutherkrist in Hohenstein und Betslehemstift im Hüttengrunde, Schulberichte und Besuch der Panoramen betr. Alsdann wurden die Hauptvorträge gehalten, in Lichtenstein von Herrn Lehrer Goldschmidt-Lichtenstein und in Glauchau von Herrn Lehrer Mittel-Meerane über das Thema: „Wie läßt sich unter den gegebenen Verhältnissen das mündliche Rechnen am erfolgreichsten gestalten?“ An beide Vorträge, die reich an praktischen Gedanken und methodischen Hinweisen waren, schlossen sich Besprechungen an, worauf Schluß der Versammlungen erfolgte.

— Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden hat der Schulgemeinde Dölsnitz i. E. als Beihilfe zu dem Dienstlohn der Lehrer für am 1. Dez. 1896 vorhanden gewesene 23 ständige und 4 Hilfs-Lehrerstellen eine Staatsbeihilfe von 7500 Mark auf das Jahr 1897 bewilligt.

— Ein mächtiger Seeadler wurde am Sonnabend auf Rodauer Kur bei Dresden von Herrn Revierjäger Albert geschossen. Der mit starkem gelben Fängen ausgerüstete Adler hat eine Spannweite von 2,30 Meter und ist 12 Pfd. schwer.

— Rammz (Sachsen), 25. Oktober. Gestern wurde bei Ruckitz ein Lustmord an einer Frau in den dreißiger Jahren verübt. Einige Stunden später fand auf offener Straße bei Spittel ein Anfall in derselben Absicht auf eine andere Frauensperson statt.

### Deutsches Reich.

§ Berlin, 25. Okt. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe nebst Gemahlin wurden gestern nachmittags in Darmstadt vom Czaren empfangen und zum Diner gezogen.

§ Karlsruhe, 25. Okt. Wie der Hofbericht meldet, unterblieb die beabsichtigte Reise des Großherzogs und der Großherzogin nach Darmstadt, weil der Czar dem Großherzog auf dessen Anfrage erwiderte, er könne ihn nicht mehr empfangen, da er bereits über die Zeit bis zur Abreise von Darmstadt verfügt habe. Diese Nachricht wird hier lebhaft besprochen, ihre schroffe Form läßt auf eine tiefe Verhimmung des hiesigen Hofes schließen, welcher sich gestern abend nach Baden-Baden begeben hat.

## Russland.

Paris, 25. Okt. Die 1876 eingegangene „Correspondencia española“, das offizielle Organ des Don Carlos, hat wieder zu erscheinen begonnen, um, wie sie erklärt, die Welt über die bevorstehenden großen Thaten der Carlisten wahrheitsgetreu zu berichten.

Paris, 25. Okt. Präsident Faure hielt gestern in den Sälen vom Rambouillet zu Ehren der russischen Großfürsten Wladimir und Alexis, sowie der Herzöge von Leuchtenberg eine große Jagd ab.

Paris, 25. Okt. Der Gouverneur des französischen Kongo, General Motte, hat gestern Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Wien, 25. Okt. Wie in Regierungskreisen bestimmt verlautet, beabsichtigt Graf Badeni nach der Rückkehr des Kaisers neue wichtige Schritte zu unternehmen, um die beabsichtigten Schwierigkeiten zu beheben.

Wien, 25. Okt. Auf dem Rangierbahnhof zu Schwefat entstand gestern eine Explosion mehrerer Fässer voll Kohlenäure. Viele Waggons gerieten in Brand. Das Feuer konnte erst nach 7-stündiger Arbeit unterdrückt werden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Budapest, 25. Okt. Die Demission des Justizministers steht bevor. Im Kabinett herrscht gegen denselben Erbitterung, weil er eigenmächtig die Begnadigung des Reichstagsabgeordneten und Journalisten Barta hintertrieben hat. Barta wurde gestern nachmittag infolge Intervention Badeni's beim Kaiser doch begnadigt und sofort entlassen.

Rom, 24. Okt. Seit zwei Tagen ist der in den Alpen jagende König sowie der Kronprinz und der Herzog der Abruzzen im Jagdschloß von Santanna Valbierti eingekesselt. Furchtbare Schneestürme hinderten bisher die Rückkehr der Jagdgesellschaft. Vom Schneesturm und Nebel wurden auch zwei Hundert Treiber überfallen. Die Leute konnten sich indessen teilweise in traurigem Zustande retten. Mit großer Anstrengung haben endlich Soldaten und die Bergbevölkerung einen Fußweg nach dem Thal gebahnt, so daß der König wahrscheinlich schon morgen früh in Monza eintreffen wird.

Rom, 25. Okt. Nach den letzten Meldungen über die Ueberschwemmung sind in Chiavalle viele Häuser und Magazine fortgeschwemmt. Bei Ancona stürzte die Brücke über den Rufone ein. Bei Voreto ist jede Kommunikation unterbrochen. In Vatteo in der Provinz Forlì kam ein Kind unter den Trümmern eines Hauses um. In Ancona überschwemmte der Fluß die Felder und riß Bäume um. In der Nähe von Meldola stürzte ein Haus ein und begrub neun Menschen unter seinen Trümmern. In der Provinz Ravenna in der Nähe von Fanga durchbrach der Fluß Lamona den Reich in einer Breite von 80 Metern. In der Provinz Tramo stürzten drei Brücken ein. Man hält diese Ueberschwemmung für die größte seit dem Jahre 1842. Ueberall beteiligen sich die Truppen mit bewunderungswürdiger Hingebung an den Rettungsarbeiten. Unter anderem wurden bei Pinocchio der Graf Ricotto samt Equipage und Pferde von den Fluten verschlungen. Der schwer verletzte Kutscher konnte noch gerettet werden.

## Gaideroße.

Roman von J. Berger.

132

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Wo sollte ich denn hin, Tante?“  
„Wir hätten Dich in eine Pension gebracht — natürlich auch für Dich bezahlt. Aber Du bleibst nur gar zu gern. Es bot sich Dir ja die beste Gelegenheit, den Baron zu sehen und ihn an Dich heranzuziehen. Und als es Dir nicht gelang, da machtest Du Dich an Silva. — Es hat mir nie gefallen, daß Du Dich so an sie attachierst, denn solch' eine wie Du, ist zu allem fähig. Und ich hatte Recht! Denn Du wuchtest Silva's Freundschaft und Unerfahrenheit schlaue für Dich auszunutzen. Wenn auch ihr Kopf manchmal voll von überspannten Schrullen war, so beging sie doch keine eigentliche Verirrtheit. Daran bist Du Schuld und Deine hinterlistigen Ränke. Seit der Stunde, wo Du den Schritt da über die Schwelle gethan hast, ist der Frieden unseres Hauses gefährdet. Meine Tochter sieht sich mir gegenüber auf das hohe Pferd — früher hätte sie das nie gewagt. Mein Mann macht Front gegen mich, behandelt mich wie ein dummes Weib, das nichts zu sagen hat. Er zertritt meine Autorität, während er die blödsinnigsten Dinge thut. Und Du bist die Urheberin des ganzen Unheils. Und wenn ich nur daran denke, dann könnte ich Dir ins Gesicht schlagen!“

Sie sprach in Wausen, da sie nach jedem wild hervorstehenden Satze Atem holen mußte.

Rose fand sich nicht durch das alles. Sie preßte beide Hände gegen ihre Stirn. Es war unfasslich. „Du wirst begreifen, daß ich Dich nach allem, was Du hier angebracht hast, nicht mehr sehen will.“ fuhr Frau Eva mit einem Blick des Hasses fort. „Du wirst sofort unser Haus verlassen und Dich nicht mehr blicken lassen. Ich will keinen Abschied

Ranea, 25. Okt. General Canbaros hat mehreren Mitgliedern der kreitische Nationalversammlung erklärt, daß die kreitische Frage binnen einem Monat gelöst sein werde. Er hat ihnen die Versicherung gegeben, daß die Insel volle Autonomie erhalten werde.

Madrid, 25. Okt. In den von der Regierung gegebenen Instruktionen wird General Blanco ersucht, die Autonomie auf Kuba einzuführen und die Mitarbeit aller Parteien zur Ausführung dieses Planes zu erlangen zu suchen. Die Beamten werden in Zukunft nicht mehr von Madrid aus ernannt werden. Die Lösung der Militärfrage soll die Hauptaufgabe des Generals sein, welcher das Los der Soldaten und der Kolonisten zu verbessern streben soll.

Madrid, 25. Okt. General Weyler telegraphierte an die Regierung, daß er vor seiner Abreise keine regierungseindlichen Manifestationen dulden werde. Dem amerikanischen Selanden Worf wurde eine Protestnote übergeben wegen der Tibustierexpedition, die die amerikanische Regierung nicht verhindert hat.

London, 25. Okt. Aus Brüssel kommt die Nachricht, daß Frankreich und Belgien auf dem Punkte angekommen seien, ein Uebereinkommen zu schließen bezüglich der Uebergangslinien zwischen der französischen und belgischen Kongobahn.

London, 25. Okt. „Morning Post“ lobt die Haltung des Kabinetts Sagasta gegenüber Amerika in der Kubafrage.

London, 25. Okt. Dem „Standard“ wird aus Ranea gemeldet, daß 6 Kompanien Schottischer Truppen nebst einer Artillerieabteilung nach Malta abzugehen bereit sind.

London, 25. Okt. Depeschen aus Kreta melden, daß die Lage dort ernst wird. Es verlautet, die Mahomedaner organisierten eine allgemeine Erhebung; sie erhielten Waffen und Munition vom Sultan. Zahlreiche Christendörfer sind niedergebrannt, die Einwohner wurden mißhandelt. Mehrere türkische Banden durchstreifen die Insel („Voss. Zeitung“).

Aus dem Nachlasse des Dynamitfinders Nobel sind 200 000 Kronen alljährlich dem anzuzahlen, der sich um die Sache des Weltfriedens und der Völkerverbrüderung am meisten verdient gemacht hat. Der norwegische Landtag soll alljährlich den Würdigsten bestimmen. Tolstoi, der russische Friedensfreund, schlägt für dieses Jahr die kaulastischen Dschokorzen vor, die wirksam den Friedensbestrebungen gedient hätten und noch dienen. Dies ging also zu: Eine ganze Bevölkerung von über 10 000 Menschen, die der Ansicht huldigen, daß ein Christ niemals Mörder sein kann, haben beschlossen, in Zukunft nicht am Kriegsdienst teilzunehmen. 34 Männer, die zum Militär herangezogen werden sollten, weigerten sich, den Eid zu leisten und zu dienen, weshalb sie zur Strafkompagnie verurteilt wurden. Ungefähr 300 Reservisten haben den Behörden ihre Papiere mit der Erklärung zurückgegeben, daß sie als Christen keine Militärdienungen mitmachen könnten und wollten. Sie wurden in's Gefängnis geworfen, ihre Familien an Orte gebracht, wo es ihnen an Land und Arbeit fehlt. Aber trotz der Drohungen der Behörden, daß die Dschokorzen und ihre Familien fortgesetzt zu leiden haben würden, wenn sie auf ihrem Widerstand verharren, bleiben sie standhaft.

von Silva, hörst Du! — Es giebt für Dich gar keine Strafe, die zu hart wäre.“

Sie zeigte mit der Hand nach der Thür. „Geh!“ Das Mädchen stand unbeweglich in hilfloser Qual. Sie sollte fort — hinaus auf die Straße? Sie hob angstvoll die Hände gegen sie.

„Erbarmen, Tante! Ich hab' ja nichts verbrochen. Du triffst Dich, irrst Dich wirklich. Verurteile mich doch nicht ohne Grund. Stöße mich nicht hinaus! Großer Gott, wo soll ich hin?“ Frau Eva hörte dieses Flehen mit herzloser Gleichgültigkeit an.

„Ja so! — Du kannst zu Deiner Mutter reisen. Deine Sachen werde ich Dir nachsenden lassen. Im Uebrigen sage ich mich von Dir, der unwürdigen Person, für immer los. — So, das ist mein letztes Wort. Und nun geh!“  
Um Rose drehte sich alles. Die Kraft drohte sie zu verlassen. Sie hatte nicht mehr den Mut, in die kalten, grausamen Augen der Tante zu blicken, sie fügte sich still, ergeben ihrem Willen.

Witzlitzender Fingerlang sie hastig ein schwarzes Schleiertuch um das blonde Haupt und schlüpfte in ihr Jäckchen. Dann eilte sie hinaus, mit leichten fliehenden Schritten die Treppen hinab und huschte durch das Vestibül.

Sie traf Niemand an. Die Dienerschaft war noch eifrig mit Picken der Koffer und Collis beschäftigt, mit Ausnahme der Köchin, welche in der Küche mit ihren Töpfen und Pfannen hantierte. Dore, die ihren Ausgehetag hatte, spazierte mit ihrem Grenadier im Tiergarten. Silva lehnte mit einem Buch in der Hand in ihrem Schaufelstuhl, während der Onkel vor seinem Schreibtisch saß, weder rechts noch links blickte und sich eingehend mit einem Haufen Wertpapieren abgab, die er vor sich aufgeschapelt hatte.

So bemerkte Reiner die arme Gaideroße, die

Tolstoi meint, die unglücklichen Verhältnisse, in denen sich die Dschokorzen befanden, wären Grund genug, ihnen den ausgelegten Preis zuzulassen zu lassen. Aber es sei baldige Hilfe nötig, weil ihre Not immer größer und im Winter den Höhepunkt erreichen werde. Der Wunsch Tolstois wird aber schwerlich in Erfüllung gehen, denn vorläufig ist noch nicht einmal der Nachlaß Nobels festgesetzt worden; ferner schweben Projekte, die eine Aenderung der Testamentbestimmungen zum Zwecke haben.

New York, 25. Okt. Der Expresszug von Milwaukee ist verunglückt. Die Lokomotive und 5 Schlafwagen sind in den Hudson gefallen. 28 Personen sind verunglückt. Die Katastrophe geschah infolge Einsturzes einer Stützmauer.

New York, 25. Okt. Der Expresszug, welcher von Buffalo nach New York der New Yorker Centrallinie verunglückte, stürzte in der Nähe von Saratoga (?) in den Hudson. Der Damm, der die Schienen trägt, ist wahrscheinlich vom Wasser unterpült gewesen und hat nachgegeben. Die Lokomotive und die 5 Schlafwagen und sieben Wagen in den Fluß gerutscht. Die Zahl der getödeten Personen wird auf 28 geschätzt. Einige Reisende wurden dadurch gerettet, daß man vom Boden aus die Wagenbede einschlug und die Personen herauszog.

## Sierundzwanzig Stunden im Luftballon.

Aus den „Leipz. N. N.“

Die kühnste Luftschiffahrt, die, soweit bekannt geworden ist, bisher unternommen wurde, war diejenige Sivel's und der Gebrüder Tissandier, die leider nur der eine der Brüder überlebte, während Sivel und der andere Tissandier den Tod in der Gondel fanden, sie erstickten infolge der enormen Höhe, die der Ballon erreichte. Die Fahrtdauer betrug 22 Stunden und 40 Minuten. Man bringt in Frankreich der Luftschiffahrt größere Opfer, als bei uns in Deutschland, und so gehörten auch außergewöhnliche Fahrten in Deutschland zu den Seltenheiten. Seit Sivel's Ballonaufahrt in Leipzig bald nach den Kriegsjahren 1870/71 sind von hier aus große Luftschiffreisen nicht wieder zu verzeichnen gewesen bis zum jetzigen Jahre 1897, in dem Louis Godard mit einem grandiosen Aufstellungsballon unsere Stadt besuchte und Freiballonfahrten zum Teil von außergewöhnlichem Interesse mit einem kleineren Ballon unternahm, von denen der Schreiber dieser Zeilen, der schon vor ca. 8 Jahren mit dem hierorts bekannten Luftschiffer Feiler aufgestiegen war, zwei Fahrten mitgemacht hat. Lebhaftes Interesse für den Luftballon, das bei mir schon als Knabe vorhanden war, sowie die Liebenswürdigkeit des Besitzers der obigen Zeitung, der ich diene, haben es zu Stande gebracht, daß ich vom Dienstag zum Mittwoch voriger Woche eine Luftballonfahrt mitgemacht habe, welche die Sivel's und Tissandier'sche Fahrt an Bedeutung übertrifft hat, denn sie währte 1 Stunde und 30 Minuten länger als diese und hatte nicht weniger als 8 Teilnehmer aufzuweisen: Louis Godard und seinen Assistenten Eugen Taupin, die Herren Ingenieur Paul Wertheim aus Frankfurt a. M., Kaufmann Robert Weiskopf aus Dresden, Kaufmann Otto Dunder aus Bremen, Journalist Rudolf Vencer aus Weimar, Musikprofessor Martin Krause aus Leipzig und meine Wenigkeit. Die Tragfähigkeit des mit 3250 Kubikmeter Schwe-

were beladen, aus dem Hause schlich und doch rein war von jeder Schuld.

Draußen auf der Straße vor dem Bronzegitter, dessen Thür dröhnend hinter ihr aufstieß, stand sie einen Augenblick still. Ihre Blicke drückten den bittersten Schmerz aus. Wohin sollte sie gehen? Sie hatte keinen Pfennig Geld, um sich ein anderes Obdach zu verschaffen und konnte keinen Menschen in Berlin, der sich ihrer annehmen würde. Und in die Heimat zurückzukehren, war ganz unmöglich. Sie konnte den weiten Weg über Felder und Dörfer doch nicht zu Fuß machen. Und dann fühlte sie auch, daß sie, so beladen mit Schimpf und Schande und verstoßen von den Verwandten, der Mutter und Baronin Irma nicht würde unter die Augen treten können. Erst mußte sich alles aufgeklärt haben, ehe nicht. Nein, lieber ins Wasser. Sie war so hartfählend und hatte eine so fein angelegte Natur.

Ratlos blickte sie mit trübten Augen, wie hilflos suchend um sich her. Dann ging sie mechanisch auf der schönen Straße vorwärts, ohne bestimmtes Ziel, hin und wieder vor den hohen vornehmen Häusern stehen bleibend und sehnsüchtig zu den großen Spiegelfenstern emporblickend. Da hinter den kostbaren Stores wohnten sorglose, glückliche Menschen. Ob wohl ein Herz dort sich so verlassen, so unglücklich fühlte, wie das ihre?

Seufzend schritt sie weiter mit gesenktem Kopf, von dem das kleine Spigentuch in den Rücken geslitten war. Sie bemerkte es nicht. Ihr schönes Blondhaar glänzte in der Sonne wie gesponnenes Gold und erregte die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Das reizende Gesicht und die kleinen zarten Hände — sie hatte die Handschuhe vergessen — schimmerten lilienhaft weiß aus ihrem schwarzen Kleide hervor.

Sie war die ganze Tiergartenstraße an der Häuserreihe entlang gewandert. Dann ging sie quer

selbstwasserstoffgas hätte uns, trotz Fesselballon gebildet getragen und war bar unglücklich geworden hätte.

Tausende u. Ballon. Aug. geplante Riesentour in Thüringen. In Leipzig aus, 5 Uhr nachmittags, paar Landleute, ten nach 5 Uhr bei dem ca. 100 schen Dorfe Taubente Wabunge mit seinen erp Krause war nicht fahren) den W hartem Kampfe folgenden Zeilen

Nachdem w den Fleischerplatz aus allen Stra schiedskräfte des auf dem Ausstell dankbar erwidert Gondelhäuschen die ich, Großfür die den Weg na den großen Son von 500 bis 60 teilte die Rollen auch seine Besi langweilt in die hineiniegelte. nädherer Umgebun dann wurden die Fahrt nach dem Laternen und so blinnten uns ver unserm kleinen zählungen und zu werden. De sich hin, und w in die Gondel h geglaubt haben, sich zu sehen. rübige Schwelber hervorbringt, d Luftfahrzeuges i würdige Person als einzig schön sche Trockenbatte lich nicht überm uns Selbstkeit, einer Höhe von währende Waden Uhr sah, werden vorwärts getrie Uhr an. Unter einem Bahnhofs kann Recht geba Dörrflug bezeie liegen sehen und paar abgestriebe lang hat uns a

über den Fahrw Räume mehr Sch schein that ihren sie anstarrenden

Aber hier u sahen ihr prom oder sprachen frivole Worte t Röde der Schan

Ein augenf entgegenkam, bl was sie nicht v und richtete di bange zu ihm a

Da küstete sich wieder.

Doch nach Schatten. Dav ihre Schritte un nach ihm um.

Blicklich w „Bardon, r allein?“ fragte

„Ich — ich hastig ihren W „Sie wissen Sie schüttel

„Ah!“ ma Pause: „Sie si wo Sie bleiben

„Nein, ich erwiderte sie du

„Aber, das fuhr er auf. „schönes Fräulein Und es wa gümlicher Blick,

Selbstwasserstoffgas gefüllten Godard'schen Ballons hätte und, trotzdem dasselbe 6 Monate lang als Fesselballon gedient hatte, noch manche Stunde länger getragen und weiter gebracht, wenn nicht die denkbare ungünstigste Witterung uns zum Landen gezwungen hätte.

Tausende und Abertausende sahen den stolzen Ballon „Kag. Polich“ bei günstigem Wetter seine geplante Riesenfahrt vom schönen Platz der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig aus, am 19. Oktober, 20 Minuten nach 5 Uhr nachmittags antreten, und nicht mehr als ein paar Landleute sahen ihn anderen Tags 30 Minuten nach 5 Uhr (am 20. Oktober 1897) im Sturme bei dem ca. 1000 Einwohner zählenden ober-schlesischen Dorfe Tarnau (Kreis Oppeln) über ausgebreitete Waldungen niedergeraten. Louis Godard hatte mit seinen erprobten Passagieren (nur Professor Krause war nicht im freien treibenden Ballon gefahren) den Weltrekord geschlagen, unter wechshartem Kampfe mit den Elementen mögen die nachfolgenden Zeilen erzählen.

Nachdem wir in die Höhe steigend und über den Fleischerplatz und Bismarckplatz hinweggehend die aus allen Straßen zu uns herauf tönenden Abschiedsrufe des vieltausendköpfigen Publikums, das auf dem Ausstellungsplatz einem Ameisenhaufen gleich, dankbar erwidert hatten, suchten wir uns in dem Gondelhäuschen häuslich einzurichten. Zeitungen, die ich, Broschüren, die mein Kollege auswarf und die den Weg nach der Stadt suchten, erleichterten den großen Gondelkorb, so daß wir bald eine Höhe von 500 bis 600 Meter erreichten. Godard verteilte die Rollen, so daß ein Jeder der Passagiere auch seine Beschäftigung hatte und nicht etwa gelangweilt in die Nacht, die uns sehr bald umgab, hineinseelte. Das letzte, was ich von Leipzigs näherer Umgebung sah, war der Berliner Bahnhof, dann wurden die Ortschaften, die wir auf unserer Fahrt nach dem Osten unter uns sahen, nur durch Laternen und sonstige Lichter kenntlich. Ueber uns blinkten uns vereinzelt Sterne freundlich zu und in unserem kleinen Bereich begann es, belebt durch Erzählungen und allerlei Scherze, gar bald gemächlich zu werden. Der Professor trällerte Melodien vor sich hin, und wenn ein fremdes Auge einen Blick in die Gondel hätte werfen können, würde es wohl geglaubt haben, ein „Nachtlager von Granada“ vor sich zu sehen. Das Gefühl der Sicherheit, das das ruhige Schweben des Ballons bei jedem Passagier hervorbringt, das festgefügte Ganze des großen Luftfahrzeuges und die Vertrauen erweckende lebenswürdige Persönlichkeit Godards ließen uns die Fahrt als einzig schön erscheinen. Eine kleine Zochmannsche Trockenbatterie, deren Lichtquelle wir wohlweislich nicht übermäßig in Anspruch nahmen, gewährte uns Helligkeit, so oft wir wollten und als ich bei einer Höhe von 800 Meter, die der sehr gut bewahrende Meder'sche Höhenmesser anzeigte, nach der Uhr sah, waren wir bereits vier Stunden langsam vorwärts getrieben, denn die Zeiger zeigten 1/10 Uhr an. Unter uns hörten wir Geräusch, das von einem Bahnhof herrühren mußte, und der Professor kann Recht gehabt haben, wenn er diesen Ort als Dörritzlag bezeichnete. Dann haben wir Finsterwald liegen sehen und hier hielt ich es für geeignet, ein paar adressierte Postkarten auszuwerfen. Stundenlang hat uns auf der Fahrt ein langer heller Licht-

über den Fahrweg auf die andere Seite, wo die Bäume mehr Schatten boten. Der blendende Sonnenschein that ihren Augen weh, die vorbeifahrenden, sie anstarrenden Menschen bedrängten sie.

Aber hier war es noch schlimmer. Ab und zu sahen ihr promenierende Herren frech ins Gesicht oder sprachen sie an. Sonderbare Bemerkungen, frivole Worte trafen ihr Ohr und trieben ihr die Röte der Scham auf die Wangen.

Ein augenscheinlich sehr eleganter Herr, der ihr entgegenkam, blieb stehen und sagte etwas zu ihr, was sie nicht verstand. Sie wickelte zur Seite und richtete die reinen unschuldigen Kinderaugen bange zu ihm auf.

Da lästete er verlegen den Hut und entfernte sich wieder.

Doch nach einer Weile folgte er ihr wie ein Schatten. Davon beunruhigt, beschleunigte Rose ihre Schritte und sah sich oftmals mit Herzklopfen nach ihm um.

Plötzlich war er neben ihr und redete sie an. „Bardon, mein Fräulein, wohin denn so ganz allein?“ fragte er.

„Ich — ich — weiß es nicht,“ stotterte sie, hastig ihren Weg fortsetzend.

„Sie wissen es nicht,“ sagte er erstaunt.

Sie schüttelte ihr Köpfchen, ohne aufzublicken. „Ah!“ machte er. Und dann nach einer kleinen Pause: „Sie sind wohl fremd hier und wissen nicht, wo Sie bleiben sollen?“

„Nein, ich weiß es nicht — ich bin obdachlos,“ erwiderte sie dumpf.

„Aber, das ist — das ist ja unbegreiflich!“ fuhr er auf. „Odachlos — Sie? Ein so junges, schönes Fräulein sollte keinen Unterschlupf haben?“

Und es war ein seltsames Lächeln, ein eigenartiger Blick, mit dem er sie jetzt musterte. Sie

kreisen verfolgt. Godard meinte, das müsse Berlin sein und auch er wird Recht gehabt haben, denn dem mitgenommenen Instrumenten zufolge müssen wir unbedingt auf unserer Luftlinie zwischen Berlin und Frankfurt a. Oder hindurch gegangen sein. Mit der Aussicht ist es dann vorüber gewesen, denn mehr und mehr umgab uns ein Nebelmeer.

Unter den Notizen, die ich auf der ganzen Fahrt nur spärlich habe machen können, finde ich verzeichnet: „1/11 Uhr recht traumlich in der Gondel, nicht kalt, 10 Grad Wärme.“ Von da an hat uns aber die Fahrt eine wirkliche Freude nur noch einmal gebracht. Der Nebel wurde dichter und feuchter und ging bald in Regen über, und dazu gesellten sich — Donner und Hagel. Wohl hatten wir seit geraumer Zeit in der Ferne ein ganz schwaches Wetterleuchten bemerkt, demselben aber ernstliche Beachtung weiter nicht geschenkt. Von 11 Uhr an befanden wir uns vollkommen im Gewitter und trieben nach Godards Berechnung 40 Kilometer in der Stunde vorwärts, während die Anfangsgeschwindigkeit nur 25 betrug. Wir gingen tiefer, wir gingen höher, es half alles nichts, das Gewitter schien sich förmlich an den Ballon zu hängen. Stiller und ernster wurde es in der Gondel und ich befürchtete, daß wir weniger durch den Sturm, als durch einen Blitzstrahl in die Ballonhülle Schaden nehmen könnten. Godard beobachtete unablässig, und auch wir suchten unsern Posten nach Kräften auszufüllen. 1/12 Uhr waren wir noch einmal 900 Meter hoch, da wir aber über die Gewitterwolken nicht hinaus kamen, so zog es Godard vor, die an der Gondel befestigten Schlepptäue zu lösen und den Ballon möglichst tief über dem Erdboden hingehen zu lassen. Ich glaubte, er wolle landen, und daß er dann zu uns sagte, die Möglichkeit läge sehr nahe, daß wir auf die Ostsee hinausgetrieben würden, befestigte mich in diesem Glauben. Landen bei Gewittersturm ist aber das Gefährlichste für den Luftschiffer, und so folgten wir, als unser Aeronaut uns fragte, ob wir gewillt seien, ihm auf's Meer zu folgen, wir würden sicher über die Ostsee hinwegkommen, da der Ballon — wir hatten 49 Säck. Ballast à 50 Kilo mit — uns weit länger als einen Tag tragen könnte, ihm willig und gern. Nachdem der Ballon so in wilder Hast — Godard gab später die Schnelligkeit bis auf 100 Kilometer in der Stunde an — dem Erdboden nahe dahingejagt war und wir mit der Gondel denselben zweimal heftig berührt hatten stiegen wir bei unaufhörlichem Regen wieder im Nebel bis zu 1500 Meter empor.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Ein junger Großvater. In Blotho (Westfalen) ist ein Herr Friedrich Dreischneyer, ein rüstiger Mann von kaum 37 Jahren — leiblicher Großvater geworden und feierte gestern die Taufe seiner ersten Enkelin. Er selbst hat neun Kinder, die jetzt und davon stehen Jungen hinter einander, „die reinen Orgelpfeifen“. Es hatte der Kaiser vor einigen Jahren bei dem Siebenten die Patenschaft übernommen. Diese letztere schöne Gepflogenheit liebt man ja wohl schon häufiger, aber ein 37-jähriger Großvater dürfte denn doch zu den Seltenheiten gehören, weshalb ein jeder dem fürsorglichen, immer frohen Familienvater eine gewisse Achtung nicht verjagen wird.

wurde dunkelrot dabei, obgleich sie ihre Augen nicht hob.

„Sie müssen doch aber irgend ein Zuhause haben,“ fragte er wieder.

„Ich habe keins,“ hauchte sie, während große Tropfen unter den geknickten Wimpern hervorquollen.

„Sonderbar, höchst sonderbar,“ versetzte er. „Doch nach dem Grunde Ihrer Heimatlosigkeit will ich nicht forschen. Es giebt so Verhältnisse im Leben, über die man lieber nicht spricht. Nicht wahr, Fräulein?“

Sie machte lebhaft eine zustimmende Bewegung mit dem Kopf.

„Wollen Sie sich meiner Obhut anvertrauen, dann kann ich etwas für Sie thun. Ich weiß da eine kleine behagliche Wohnung bei einer sehr braven, ehrenwerten Witwe, wo Sie recht gut aufgenommen sein werden. Wab-haftig! Wenn Sie keinen Anstand nehmen, mit einem fremden Herrn zu gehen — führe ich Sie hin. Wollen Sie, Fräulein?“

„Ja, ach ja!“ rief sie mit einem lieblichen Errotten. Und nun betrachtete sie ihn mit kindlicher Vertraulichkeit zum ersten Mal aufmerksam und ohne Scheu.

Er hatte ein typisch aristokratisches Gesicht mit hagern, fahlen Zügen. Haare und Bart waren von hellstem Blond, die Augen von hellstem Blau, etwas wässrig und nichts sagend. Seine Gestalt war lang und dünn.

„Ich freue mich riesig, Ihnen dienen zu können,“ versetzte er mit einem bedeutsamen Blick. „Schüchelos, wie Sie sind, ist es sogar meine Pflicht, mich Ihrer anzunehmen. Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung!“

Der fremde Herr verneigte sich mit einem höflichen „Bitte“, um Rose vorangehen zu lassen, denn

\* Folgenden Zug des Kaisers berichtet der „Graudenzener Gesell.“: Ein alter Beamter in A. bei Guben wollte bei der Hochzeitsfeier seiner einzigen Tochter auch alle seine Söhne, fünf an der Zahl, die gegenwärtig Soldaten sind, um sich versammeln. Einer seiner Söhne, der als Hoboist bei dem 59ern in Goldap diente, mußte ablehnen, weil sein Beruf ihn daran hinderte. Während der Anwesenheit des Kaisers im Jagdschloß Rominten durfte nämlich kein Hoboist beurlaubt werden, da die Kapelle jederzeit gewärtig war, vom Kaiser ins Schloß besohlen zu werden. Der Vater, ein alter Krieger von 1870/71, wandte sich nun direkt an den Kaiser, der zur Zeit gerade in Ungarn weilte, und bat unter Darlegung der Umstände für seinen Sohn in Goldap um Urlaub. Darauf ging bei dem Regiment in Goldap der telegraphische Befehl ein, daß der Hoboist G. sofort auf drei Wochen zu beurlauben, ihm auch ein Reisegeld von 25 Mk. aus der Regimentskasse zu zahlen sei.

### Telegramme.

(Nachdruck, auch wenn in anderer Form, verboten.)

Brüssel, 26. Oktober. Seitens der hiesigen Polizei werden eifrige Nachforschungen nach einer schleichbar weitverbreiteten Falschmünzerverbände angestellt. Es handelt sich um Herausgabe von deutscher und belgischer falscher Geldstücke. Bei den bereits verhafteten Mitgliedern der Bande wurden eine große Menge solcher Falsifikate beschlagnahmt.

Hannover, 26. Okt. Bei einem Versuch, 4000 Mark serbischer amortisabler Anleihe zu verkaufen, wurde gestern bei dem Bankhaus Ray ein Mitglied der internationalen Diebesbande verhaftet. Der Gauner hatte noch für 100,000 Mark weitere Wertpapiere, die gestohlen sind, bei sich, weigert sich aber hartnäckig, auch nur seinen Namen anzugeben. Vor einigen Wochen ist es ihm gelungen, bei einem anderen hiesigen Bankhaus russische Nikolajbahnanleihen zu verkaufen. Die Spuren deuten auf Warschau.

Luzemburg, 26. Okt. Wie hier verlautet, begiebt sich Oberst Schäffer zum Minister des auswärtigen, Panotaug, nach Paris, um mit demselben über eine eventuelle Uebernahme des Gouverneurpostens auf Kreta zu verhandeln.

Madrid, 26. Okt. Die Antwort Spaniens auf die Note Woodfords wurde diesem gestern überreicht. Wie verlautet, wird die spanische Regierung Kuba eine lokale Verwaltung mit allgemeinem Stimmrecht für die Provinzen, und Legislaturwahlen einräumen. Das kubanische Parlament wird zwei Kammern haben. Die dem Parlament verantwortliche Regierung wird aus 5 Ministern bestehen, an deren Spitze sich der Generalgouverneur befinden soll. Die spanische Regierung wird die Kontrolle über die Armee, Marine, Polizei und auswärtige Angelegenheiten führen.

Cadix, 26. Okt. Das Schiff „Buenos Ayres“, von Kuba kommend, ist gestern mit 1162 Kranken, 61 Verwundeten und 200 im Sterben liegenden

der Weg, den er einschlug und der direkt in den Tiergarten führte, war nur ein schmaler Laubgang.

Schültern zwar, doch ohne Bedenken überließ sich Rose seiner Führung.

Was wachte sie von den Gefahren der Großstadt, von der Schledchtigkeit der Menschen!

Ein frohes Gefühl überkam sie, sie atmete erleichtert auf. Gott sei Dank, nun hatte sie bald wieder ein Heim, wo sie in Ruhe weiterarbeiten konnte. Ihre paar Habseligkeiten und die Bücher würde sie sich schicken lassen. Wenn ihr Examen überstanden und eine Stellung gefunden war, dann konnte sie die brave Witwe für Wohnung und Kost bezahlen. So lange würde sie ihr wohl Kredit geben. Ach, wie dankbar fühlte sie sich dem guten fremden Herrn verpflichtet, der ihr so freundlich die helfende Hand geboten hatte.

Er ging schweigend hinter ihr her, in vornehmer nachlässiger Haltung; äußerlich lässig, innerlich erregt und erwartungslos.

Währenddem betrachtete er sie mit prüfenden Blicken. Welch' entzückendes, süßes Geschöpf! murmelte er. Das Bewußtsein, das sie umhüllte, gab ihr in seinen Augen noch doppelten Reiz.

Nachdem die Beiden eine Weile stumm weitergeschritten waren, fragte er, ob sie einen Augenblick anrufen wollte und ohne ihre Antwort abzuwarten, führte er sie zu einer Bank. — „Es sei noch ein weiter Weg, den sie zu machen hätten“, erklärte er. Rose setzte sich gehorsam hin und er nahm neben ihr Platz.

„Sie haben wohl zuerst recht schlecht von mir gedacht?“ fragte er. „Ich merkte es Ihnen an!“

„Schlecht nicht, aber ich fürchtete mich vor Ihnen“, gestand sie ehrlich.

(Fortsetzung folgt.)

Soldaten hier eingelaufen. 19 Mann sind während der Ueberfahrt selbst, verstorben.

**Roustantinopel, 26. Okt.** Die Meldung, daß die italienische Polizei auf Kreta einen Dampfer beschlagnahmt habe, auf welchem sich 11000 Gewehre — bekanntlich die Waffe der griechischen Armee — befanden, hat in hiesigen Kreisen große Entrüstung hervorgerufen. Es wird als zweifellos angesehen, daß man in Griechenland durch diese Waffensendung dem Aufstande der christlichen Kreter einen neuen Impuls geben wird, und als höchst sonderbar befunden, daß ein solcher Schritt seitens Griechenlands in dem Augenblick erfolgt, wo seine Gesandten mit den Bevollmächtigten des Sultans verhandeln, um auf Grund des mit den Russen vereinbarten Präliminarvertrags den definitiven Frieden abzuschließen.

**Athen, 26. Okt.** Sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrags wird das Königspaar eine Auslandreise antreten, und zwar zunächst nach Kopenhagen und darauf nach Petersburg.

**Briefkasten der Redaktion.**

Im „Briefkasten“ erteilen wir unseren Lesern und Leserinnen Antworten auf Fragen jeder Art. Der geehrte Leser, der über diese oder jene Angelegenheit orientiert sein möchte, die liebe Leserin, die gern ein hübsches Gedicht, ein schönes Lied, wissen möchte, sie können sich voll Vertrauen an den „Briefkasten-Onkel“ wenden; er ist zwar auch nicht allwissend, hat aber ein großes Lintens-f und besitzt einen feischen, frühlichen Humour, durch welchen er der hochgeehrten Leserin manche heitere Stunde zu bereiten gedenkt. Dem „schönen Geschlecht“ ist der „Briefkasten-Onkel“ besonders zugethan und die lieben Leserinnen sollen sich oftmals über diese Ecke freuen, sie sollen aber die Antworten nicht über den Kopf werfen, sondern sie sollen sich über die Antworten nicht über den Kopf werfen; fragt mal Einer gar zu dumm und die Antwort wird dann ein bißchen garstig, so sollen die Leserin ihm darüber nicht gleich böse sein, — er meint es doch immer gut.

**Abfahrt der Eisenbahnzüge**  
von Lichtenstein vom 1. Oktober 1897 ab  
nach St. Gallen 7,15 — 9,53 — 12,31 — 2,57 — 7,10 — 9,52  
nach Rorschach-Deßlingen-Stollberg 8,9 — 10,42 — 1,44 (dieser Zug hält in Rorschach nur Sonn- und Festtags) — 4,34 — 8,14 — 10,4.

**Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, den 25. Oktober 1897.**  
Auftrieb: 335 Rinder, 767 Land Schweine, 27 Rälber, 628 Hammel. In Rindern war der Auftrieb um 27 Stück höher, dagegen in Schweinen um 206 Stück, in Rälbern um 4 Stück und in Hammeln um 179 niedriger als vor 8 Tagen. Das Geschäft war in Rindern langsam und in den übrigen Vieharten mittelmäßig. — Preise: Rinder: I. Qual. 61—64 M., II. Qual. 54—60 M., III. Qual. 45—52 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht, Land Schweine: 63—67 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück. Rälber: 66 bis 71 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 28—29 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

**Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Meter** — so wie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.  
**G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k.k. Hof.), Zürich.**

**Sie finden die schönsten Damen-Kleiderstoffe in grössten Sortimenten, neuesten Mustern und in unerreicht guten Qualitäten zu billigsten Preisen bei**  
**Bruno Schellenberger**  
Chemnitz, Ecke der Webergasse.  
Haben Sie Bedarf in diesen Artikeln, so fahren Sie schnell nach Chemnitz, die Reise lohnt doppelt und dreifach.

**Sturm- und Regen-Witterung für den 27. Okt.**  
(Aufgestellte Prognose n. d. k. k. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.)  
Vorwiegend neblig, bei kalter Nacht.

**Fahrtarten-Preise**

für Personen-Züge von Lichtenstein nach	Einsache Fahrkarten			Rückfahrkarten		
	II.	III.	VI.	II.	III.	VI.
	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Walters	1,70	1,10	55	2,25	1,50	75
Wittenberg	2,00	1,30	65	2,75	1,90	85
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen	2,50	1,60	75	3,25	2,30	95
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach	3,00	1,90	85	3,75	2,60	105
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach über Stollberg	3,50	2,20	95	4,25	2,90	115
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach über Stollberg über Chemnitz	4,00	2,50	105	4,75	3,20	125
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach über Stollberg über Chemnitz über Leipzig	4,50	2,80	115	5,25	3,50	135
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach über Stollberg über Chemnitz über Leipzig über Dresden	5,00	3,10	125	5,75	3,80	145
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach über Stollberg über Chemnitz über Leipzig über Dresden über Berlin	5,50	3,40	135	6,25	4,10	155
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach über Stollberg über Chemnitz über Leipzig über Dresden über Berlin über Frankfurt	6,00	3,70	145	6,75	4,40	165
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach über Stollberg über Chemnitz über Leipzig über Dresden über Berlin über Frankfurt über Köln	6,50	4,00	155	7,25	4,70	175
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach über Stollberg über Chemnitz über Leipzig über Dresden über Berlin über Frankfurt über Köln über Paris	7,00	4,30	165	7,75	5,00	185
Wittenberg über St. Gallen-Deßlingen über Rorschach über Stollberg über Chemnitz über Leipzig über Dresden über Berlin über Frankfurt über Köln über Paris über London	7,50	4,60	175	8,25	5,30	195

**Kaufmännischer Verein Lichtenstein-Callenberg.**

Heute **Mittwoch, den 27. Oktober d. J.**, im Ratskellersaal zu Lichtenstein

**öffentlicher Vortrag**

des Herrn **Professor Dr. Anton Ohorn**, Chemnitz, über:

„Aus dem Klosterleben in Böhmen.“

Beginn pünktlich  $\frac{1}{4}$  9 Uhr abends.

**Eintrittskarten** für Nichtmitglieder sind an der Abendkasse im Vortragslokal zu **50 Pf.**, im Vorverkauf bei den Herren **Carl Matthes**, und **Herrmann Löffler** in Lichtenstein, sowie bei Herrn **Hermann Voigt** in Callenberg zu **40 Pf.** zu haben.

Der Vorstand.

**Lunge u. Hals.**

**Kräuter-Thee.** Russ. Kautschuk (V. - - - - -) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieser durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut wächst in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht 2. Verwecheln m. d. in Deutschland wachsenden Kautschuk. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenschwemmungen, Asthma, Keuchhusten, Asthma, Athmung, Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, Blutspucken etc. etc. leidet, nimm zur Heilung, nimm d. Russ. Lungenkraut und setze dich sofort, verlange u. bereits sich d. Absud des Krautes, w. echt i. Packel. 2 Mark b. Ernst Weidemann, Liebenberg a. Harz, erhältlich ist. Brochures u. ärztlichen Anweisungen u. Attesten gratis.

**Plakate für den Margarineverkauf,** in verschiedenen Sorten, empfiehlt die Exped. des Tageblattes, Lichtenstein, Markt 179.

**Cognac**  
DER  
Deutschen Cognac-Compagnie  
L. Löwenwarth & Co.  
Commandit-Gesellschaft zu Gelnhausen  
zu Mk. 2,- Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50  
pr. Flasche käuflich in  
Lichtenstein in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$  Fl.  
in der Apotheke, in Callenberg bei Herrn Eduard Weidauer, in Hohndorf bei Herrn Albert Köchermann.

**Der Liebreiz eines schönen Gesichtes**  
wird durch Sommersprossen, rote Flecken und Pickeln beeinträchtigt. — Gebrauchen Sie  
**Lana-Seife**  
von Hahn & Hasselbach, Dresden.  
für blendend weissen Teint  
à Stück 50 Pf. bei Paul Laux, Seifenf., Lichtenstein.

**Rechnungsformulare**  
sind vorrätig in der  
Expedition des Tageblattes.

Heute **Mittwoch Schweinschlachten** bei **W. Brosche**, Lichtenstein.

**Wringmaschinen** werden frisch aufgezogen bei **Georg Chambeau**, Lichtenstein.

**Dr. med. Gope**, homöopathischer Arzt in Halle a. S. Auch brieflich.

Eine aus wenigstens 3 Zimmern bestehende **Wohnung** mit Zubehör wird zu mieten gesucht. Dieselbe muß sofort bezugsbar sein. Offerten mit Preisangabe unter A. W. 100 an die Expedition des Tageblattes.

Eine freundliche **Wohnung**, bestehend aus 1 bez. 2 Stuben, Kammer, Küche und Vorraum nebst Zubehör ist zu vermieten und am 1. Januar zu beziehen. Auskunft erteilt die Expedition des Tageblattes.

Eine kleine **Oberstube** ist an ruhige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen. Lichtenstein 345 J.

In **Rag Goffe's Verlag** in Leipzig, Eisenburgerstraße 4, ist erschienen:

**Katechismus für Bienenzüchter und Bienensfreunde.** Unter Berücksichtigung der neuesten Fortschritte und Beobachtungen hervorragender Imker bearbeitet von **Joseph Kellen**. Mit 133 Abbildungen und einem Titelbild. Preis brosch. 2,50 M., geb. 3 M.

Ein Handbuch der modernen Bienenzucht verdient dieses Werk genannt zu werden, da es alle Gebiete der Bienenkunde und Bienenzucht beipricht. Das Werk wurde bereits auf der Ausstellung des Landesvereins zur Hebung der Bienenzucht Böhmens mit der bronzenen Landeskultur-Medaille ausgezeichnet.

**Katechismus der menschlichen Ernährung.** Ihre Gesetze und ihre Anwendung für's Leben. Für Familiengebrauch von **Dr. C. von Nedenberg**. Preis brosch. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf.

„Vom Nierenleiden. Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ wurde ich ersucht, über Ihren Katechismus der menschlichen Ernährung zu referieren und gestatte ich mir, Ihnen auch direkt meine Freude über die vorzüglich gelungene Beantwortung der gestellten Fragen auszubringen. Unter derartigen populären Büchern nimmt das Ihre ohne Zweifel die erste Stelle ein usw.“  
Prof. Dr. med. H. Stuger in Bonn.

**Katechismus der Schwimmkunst** von **Hans Müller**, Assistent des Hamburger Ruder-Corps, I. Schwimmwart u. Broch. 1,50 M., geb. 1,80 M.

Herr **Seheirat Professor Dr. von Smarck** sagt in einem Schreiben an den Redakteur der Gartenlaube vom 20. Mai 1890: „Ich habe die Abhandlungen des Herrn Müller gelesen und finde darin eine Menge sehr beachtenswerter Angaben und Vorschläge. Ich selbst werde in der nächsten Auflage meines Leitfadens die Rathschläge des Herrn Tenen wesentlich verändern und die gewiß sehr nützlichen Verbesserungen des Herrn Müller dankend anerkennen.“

**Katechismus der Zimmergärtnerei** von **Franz Goeckele**, Kgl. Garteninspektor. Mit vielen Illustrationen. Preis brosch. 1 M., 50 Pf., geb. 1 M. 50 Pf.

Allen denen, die ihre Wohnräume durch Pflanzen- und Blumenzucht bereichern möchten, sei dieses Werkchen angelegentlich empfohlen.  
Durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie direkt von **Rag Goffe's Verlag** in Leipzig.

Abhaltung, An- und Verkau von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

**Li**

**Geschäfts-**

**Nr. 251**

Dieses Blatt enthält

**Im Sch...**

gegen sofortige

**Für**

**Aus**

der Schöpfung

17. Nov., nach

mußte dieser

Sonntage bis

zu haben waren

zwischen Weisen

sehr in Frage

— Am 30.

königlichen, für

eine Fählung be

münger, Eintr

Rupfermünzen,

noten stattfinde

— Dem 5.

Uebernahme der

Volkschulen au

werden sich auf

der Herr Kultus

fischen Lehrver

warmes Herz f

klärungen aus

selbe diese Ueber

schullehrer auf

wertes Ziel und

auch keine leicht

den Geistlichen

finanziellen Sag

stellen Bedarfs

geistlicher Stelle

nach 5 Jahren

Die Staatsregie

zipiellen Verpli

sowohl wie auch

der Stellenzugl

kommen und de

halten werden.

den Landtag au

rung der Berufs

angenommen we

eine erhebliche

treten. Der H

noch mit sehr u

Kammern treten

mögenssteuer wu

auch die Druckl

Woche erfolgen.

— Am Fre

„Drei Raben“ d

lung des Bundes

Sachsen unter d

André-Brounsh

bedirektor's Ab

Es wurde unter

nach eingehenden

tageabgeordnete

teiligten, folgen

men, die gewiß

Kreisen nachhalt

22. Oktober 189

versammlung d

Königreich Sach

politischen Bode

den politischen

des Königreichs

deutschen Reichs

nachstjährigen